



# Profil

März - April 2006

CARITASVERBAND HANNOVER E.V.

## Not sehen – und dann handeln!

### Ehrenamtlich Tätige stehen ein für eine Kultur der Solidarität

Unbezahlbarer Einsatz im Auftrag der Bahnhofsmission nachts am Bahnhof oder unterwegs als Ärztin oder Krankenschwester in der Straßenambulanz für Wohnungslose. Ehrenamtlicher Einsatz ist für die Caritas Hannover unentbehrlich.

Ehrenamtliche Arbeit ist in vielen Bereichen des Lebens nicht wegzudenken. Vom „sozialen Kapital“ oder dem „sozialen Kitt“, der unsere Gesellschaft zusammenhält, wird heutzutage gesprochen, wenn vom bürgerschaftlichen Engagement die Rede ist. Selbstbewusst sind sie zu Recht geworden, die freiwilligen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter. Haben sie doch eine große Tradition im Rücken: Beginnend beim guten Menschen aus Samaria, der einem unter die Räuber gefallenen Menschen wieder auf die Beine verhilft, über die großen Caritas-Heiligen Elisabeth von Thüringen und Vinzenz von Paul bis hin zu Mutter Theresa ist ihr Weg zur Bewegung geworden. Einer Bewegung, die nicht nur Not lindert, sondern an einer solidarischen Gesellschaft mitwirkt und solidarisches Handeln fördert. Ihr wertvollster Einsatz dabei: die eigene Zeit, Talente, Fertigkeiten und Kompetenzen.



Ehrenamtlich Engagierte treffen sich regelmäßig in der Regional-Caritas-Konferenz Hannover zum Austausch und zur Fortbildung im Kirchenladen [ka:punkt]

Die Arbeit der Caritas in ihrem Dienst für den Nächsten benötigt neben den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Menschen, die ehrenamtlich ihre Zeit und ihre Begabungen zur Verfügung stellen und so in vielen Fällen Hilfe erst möglich machen oder die hauptamtliche Hilfe maßgeblich unterstützen. So besuchen in den Altenzentren des Verbandes viele Menschen die dort lebenden Bewohnerinnen und Bewohner. Angehörige von verstorbenen Bewohnern bleiben nicht selten den Altenpflegeheimen und den Menschen, die hier wohnen, treu und schenken ihnen ihre Zeit. Unheilbar und schwer kranke Menschen werden von ihnen in ihrer letzten Lebensphase aufopferungsvoll begleitet.

Und in unseren Obdachlosen-Angeboten sind ehrenamtliche Mitarbeiter unverzichtbar, um den laufenden Betrieb gestalten zu können. Mehr als 19 Ehrenamtliche sind es, die allein mit der Straßenambulanz für Wohnungslose medizinische und pflegerische Hilfe bringen. Diese mobile Hilfe wäre ohne den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter nicht denkbar.

Das Engagement für das Gemeinwohl steht für alle freiwillig Mitarbeitenden vor dem Eigennutz. Befragt man die freiwillig Engagierten nach ihrem Dienst, so bestätigen sie alle, dass unendlich mehr zurückkommt als man an Kraft und Materiellem einsetzt: „Wer gibt, der empfängt.“

Das Ehrenamt ist eben das Salz in der Suppe einer reinen Dienstleistungs- und Versorgungsgesellschaft.

**„Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“**

(Aristoteles)

In den Pfarreien werden alte und kranke Menschen von ehrenamtlichen Mitarbeitern besucht. Und im Frühjahr und im Herbst einen jeden Jahres sind unzählige Sammlerinnen und Sammler für die Caritas unterwegs. Sie alle knüpfen dabei ein soziales Netz, das die Menschen trägt. In den Caritaseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe unterstützen Freiwillige bei den Hausaufgaben oder organisieren für junge Herumhänger Straßenfußball-Turniere.

### EDITORIAL

## „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“



Wahrscheinlich haben wir alle den ein oder anderen guten Vorsatz oder die ein oder andere gute Idee schon seit längerer Zeit in unserem Kopf, ohne sie bislang verwirklicht zu haben. Dafür, dass dies so ist, kann es viele Gründe geben: zu wenig Zeit, Bequemlichkeit, Trägheit, Angst, Unentschlossenheit. Oder über allem regiert noch jene wohl typisch deutsche Lebenspraxis: Noch sind ja nicht alle Eventualitäten ausgeräumt, man weiß noch nicht so recht.

Viele gute Vorsätze und Ideen bleiben aus solchen und ähnlichen Gründen immer in dieser frühen Phase stecken und werden niemals realisiert. Und doch: Dass es auch anders gehen kann, stellen gut 22 Mio. Menschen bundesweit tagtäglich unter Beweis. Sie tun Mitmenschen gut, sind ehrenamtlich im Einsatz: in Altenheimen, Krankenhäusern, Hospizen, Behinderteneinrichtungen, Wohnheimen, im Rettungs- und Fahrdienst, im Umwelt- und Naturschutz oder eben bei Wohlfahrtsverbänden, wie der Caritas.

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – jene Lebensweisheit von Erich Kästner ist für diese Menschen handlungsleitend geworden. Ist für sie gewissermaßen ein Lebensmotto. Es sind eben jene „guten Geister“ – die sich für andere einsetzen. Und das, obwohl Geschichten über gute Menschen auch heute noch nicht so recht medientauglich sind. Woran dies liegt? Sicherlich zum einen daran, dass die Hilfreichen, die Edlen und Guten erzählerisch noch nie so viel hergegeben haben wie die Schurken. Und zum anderen gibt es da ja noch die alte Journalisten-Weisheit: Dass alles seinen Gang geht, ist normal und keinen Bericht wert. News, what's different, so heißt die Regel eben. Und der unbezahlbare Einsatz im Auftrag der Bahnhofsmission nachts am Bahnsteig oder unterwegs als Clown für krebserkrankte Kinder, das sind die gern gelesenen und anrührenden Nachrichten zur Weihnachtszeit, eben nicht so sehr für den Alltag. Könnte dies vielleicht auch mit dem Zustand einer Gesellschaft zu tun haben, die zu cool, zu zynisch ist, um sich für die nicht richtig Coolen, die Nicht-Zyniker, eben für die Hilfsbereiten, für die Mitleidigen wirklich zu interessieren? Denn im Zweifel hilft ja in allen Lebenslagen der Markt, ersatzweise der Staat, so doch noch immer die herrschende Meinung.

Diakon Manfred Becher, Geschäftsführer

### Forum.....2

- Mehr als eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung
- Was macht ein pensionierter Lehrer ...
- Die Idee einer Bildungspatenschaft
- ... doch dann fehlte das Leben um mich herum

### Aktuell.....3

- Musikalischer Startschuss in der Kita St. Bernadette
- Zeitzeichen
- Wilhelm Maxen Preis zum 2. Mal verliehen
- ARD filmt im St. Martinshof

### Service.....4

- 1 Jahr CARITAS FORUM DEMENZ
- Caritas Jahresthema 2006
- Deus caritas est – Gott ist Liebe
- Inner Wheel Club lädt zum Bridge-Turnier
- Kurz notiert

## Ein Preis für Menschen, die solidarisch für andere eintreten

Wilhelm Maxen Preis zum zweiten Mal verliehen

Maria Teske (79), katholische Kirchengemeinde St. Bernward, Hannover, und die Aktionsgruppe „Groschenfest“ der katholischen Kirchengemeinde St. Thomas Morus, Ronnenberg, sind die aktuellen Preisträger

Am 22. Februar wurde zum zweiten Mal der mit insgesamt 1.500 Euro dotierte Wilhelm Maxen Preis der Caritas Hannover verliehen. Der Preis erinnert an den hannoverschen Caritaspionier Prälat Wilhelm Maxen, der den Verband im Jahre 1903 gründete.

Die 1. Preisträger, die Aktionsgruppe „Groschenfest“ der katholischen Kirchengemeinde St. Thomas Morus, Ronnenberg, durften sich über 1.000 Euro freuen. Die Aktionsgruppe unterstützt seit 34 Jahren die Caritasarbeit in Gemeinde und Ver-

band. Wenn auch zwischenzeitlich aus den Groschen Cents und Euros geworden sind, so sind die Organisatoren ihrem angestammten Namen „Groschenfest“ treu geblieben. Auch dies dokumentiert, dass das jährlich stattfindende Fest in und um Ronnenberg zu einer festen Größe geworden ist. Sage und schreibe 132.000 Euro erbrachte bis heute dieses Caritasfest.

Über 500 Euro Preisgeld durfte sich die 2. Preisträgerin Maria Teske freuen. Seit über einem Vierteljahrhundert verantwortlich und leitet Frau Teske maßgeblich die Seniorenarbeit der Gemeinde. Zweimal wöchentlich treffen sich 50 bis 60 Senioren unter ihrer Leitung und knüpfen so ein Netzwerk der gegenseitigen Hilfe und Verantwortung.

Caritas-Geschäftsführer Manfred Becher unterstrich in seiner Laudatio, dass es ein



Vorstandsvorsitzender Propst Klaus Funke und Geschäftsführer Diakon Manfred Becher zeichnen die Aktionsgruppe „Groschenfest“ mit dem Wilhelm Maxen Preis aus.



Die 2. Preisträgerin Maria Teske

Segen ist, dass sich unzählige Frauen und Männer, jung und alt, ehrenamtlich für andere einsetzen. Er erinnert daran, dass

Barmherzigkeit und Nächstenliebe, Caritas und Diakonie zum schlagenden Herz des Glaubens gehören.

### Zeitzeichen

## Die Wiederentdeckung der Familie

Es ist noch gar nicht so lange her, da war das Thema Familie im politischen Deutschland ein wenig bedeutsames Thema. Doch in den letzten Wochen hat sich hier parteiübergreifend eine völlige Kehrtwende vollzogen. Plötzlich ist der politische Wettstreit eröffnet: Wer tut am meisten für Familien mit Kindern? Wer nimmt sich der Sorgen von Müttern und Vätern an? Es ist schon bemerkenswert, wie die Parteien aktuell um das beste Familienkonzept buhlen. Die Parteien und ihre Entscheidungsträger zelebrieren regelrecht einen Familienwettbewerb. So vergeht kaum eine Woche, in der nicht neue Absichtserklärungen gegeben werden, was sie den Familien alles Gutes tun wollen. Längst ist Familienpolitik kein „Gedöns“ mehr, so wie sie dereinst Altkanzler Schröder einstufte. Im Gegenteil: Die Koalitionäre von Union und SPD wetteifern kräftig um das Etikett „familienfreundlichste Partei der Republik“.

Dass die Familie in die Mitte der Politik gerückt ist, kann grundsätzlich nur begrüßt werden. Es ist aber jetzt an der Zeit, dass die Parteien für sich klären und gegenüber der Bevölkerung erklären, für was ihre Familienpolitik steht. Mit welchen konkreten Zielsetzungen ihr familienpolitischer Ergeiz einhergeht. Denn ob die Familie wenigstens jetzt zur besonders geschützten Kerngruppe der Gesellschaft wird, wie es das Grundgesetz vorsieht, muss sich trotz allem noch erweisen. So gelten doch Normalfamilien mit Kindern immer noch als bedrohte Lebensart, als ein Auslaufmodell in der Gesellschaft.

Dabei sollten wir uns nicht der Illusion hingeben, dass allein durch weitere finanzielle Entlastung der Familien diese gesellschaftliche Einstellung aufgebrochen werden kann. Hier brauchen wir eine viel umfassendere Offensive gegen kinderabweisende Tendenzen in Kultur und Gesellschaft. Tatsächlich ist es doch so, dass die Menschen bei uns zwar alle abstrakt kinderfreundlich sind, aber sie die Kinder um so mehr lieben, je weiter sie von ihnen entfernt sind. Gefordert wird das geräuscharme Flüsterkind auf den Spielplätzen in Stadt und Land.

So ist es auch gar nicht überraschend, dass eine neue EU-Studie belegt: In keinem anderen Land wird ein Leben ohne Kinder so sehr gewünscht wie bei uns. Um diese Einstellung „Kinder unerwünscht“ zu verändern, legt die Studie nahe, verstärkt den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in den Blick zu nehmen. Denn nach den Gründen für ihre ablehnende Haltung gefragt, spielen bei den Deutschen die Sorgen um ihre materielle Sicherheit und Zukunftsangst eine weit größere Rolle als in anderen Staaten der EU. Politiker, die ernsthaft etwas bewegen wollen, sollten erkennen, dass Zauberworte, wie Elterngeld oder Streichung der Kindergartengebühren, jedoch allein nicht weiter helfen. Denn Kinder sind eben kein verrechenbares Verhandlungsobjekt. Kinder sind ein Geschenk, ein Segen Gottes, eine Verheißung auf Zukunft – für ihre Eltern und für die Gesellschaft.

Diakon Manfred Becher, Geschäftsführer

## Musikalischer Startschuss in der Kindertagesstätte St. Bernadette

Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung initiiert und fördert das Kita-Projekt „Singen, Spielen, Tanzen“ mit 30.000 Euro

In der Caritas-Kindertagesstätte St. Bernadette ist am 9. Februar der musikalische Startschuss des Projektes „Singen, Spielen, Tanzen“ der Bahlsen-Stiftung gefallen. Mit 30.000 Euro fördert die Stiftung in insgesamt neun Kindertagesstätten trägerübergreifend die musikalische Früherziehung

sikschule in den neun geförderten Kindertagesstätten. Dank der großzügigen Unterstützung der Bahlsen-Stiftung müssen die Eltern nur 5 Euro im Monat für den Musikunterricht ihrer Kinder zahlen. In der Kita St. Bernadette wird schon kräftig musiziert. Der Stiftung sei's gedankt.

Selbst aktiv musizieren und nicht nur passiv konsumieren, ist für die Entwicklung von Kindern wichtig und bedeutsam. Dies erklärten Stiftungsvertreter bei der Übergabe von Instrumenten, Klangschalen und Klangstäben an die Kinder der Kindertagesstätte St. Bernadette.



Einmal wöchentlich unterrichten nun Lehrer der Mu-

Erste musikalische Experimente mit Klangstäben

## ARD filmt im St. Martinshof

Dokumentation über Pflegealltag wird am 30. April ausgestrahlt

Ein Filmteam der ARD hat im Februar den Pflegealltag im Altenzentrum St. Martinshof dokumentiert. Insgesamt waren 10 Drehtage angesetzt. Am 30. April soll der Film in der Sendung „Gott und die Welt“ ausgestrahlt werden. Sendedauer: 30 Minuten.

Im Mittelpunkt der Dokumentation stehen zwei Mitarbeiterinnen des Hauses. Gabriele Lange (46) und Christiane Lange (26), Mutter und Tochter, die als Krankenschwester und Altenpflegerin in ihrem

Pflegealltag vom Filmteam begleitet wurden. 30 Minuten aktuelle Informationen aus Religion und Gesellschaft; 30 Minuten Geschichten, Schicksale und Abenteuer von ganz normalen und außergewöhnlichen Personen; 30 Minuten, die zeigen, was Menschen bewegt, und was sie wollen, so beschreiben die Filmemacher selbst ihr Magazin „Gott und die Welt“.

Bewohner und Mitarbeiter des St. Martinshofes erwarten mit Spannung den Sendetermin.

## CARITAS FORUM DEMENZ

Informationszentrum Gesundheit, Prävention & Alter besteht seit einem Jahr



Auf ein sehr erfolgreiches erstes Jahr blickt in diesen Tagen das CARITAS FORUM DEMENZ zurück.



Niederschwellig und öffentlich präsent in stadtzentraler Lage präsentiert sich das Informationszentrum. Professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pflege informieren regelmäßig über die ambulante und stationäre Pflege und beraten in spezifischen Lebenslagen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen und die landesweite Beratung über gerontopsychiatrische Versorgungsstrukturen in Niedersachsen gehören ebenso zum Programm und Auftrag der Mitarbeiterinnen des Forums.

Der besondere Veranstaltungshinweis Am Mittwoch, dem 10. Mai 2006, gastiert im Rahmen eines Tages der Pflege im Veranstaltungszentrum der Ludwig-Windthorst-Schule, Altenbekener Damm 81, Hannover, das interaktive Theater Knotenpunkt aus Zürich in der Schweiz. Mit der besonderen Darstellungs- und Kommunikationsform des Forumtheaters ermöglichen die Schauspieler eine nachhaltige Auseinandersetzung mit sozial- und gesellschaftspolitisch relevanten Themen. Im aufgeführten Stück „Mittendrin und voll im Nebel“ geht es um

Depressionen im Alter.

Bereits heute ergeht herzliche Einladung an alle. Interessierte wenden sich bitte an

CARITAS FORUM DEMENZ  
Bohlendamm 4  
30159 Hannover  
Tel. 0511 2208142

Darüber hinaus wird in den nächsten Wochen über diese Veranstaltung in geeigneter Weise noch gesondert informiert.



## Inner Wheel Club Hannover lädt zum Bridge-Turnier

10.000 Euro für die Straßenambulanz der Caritas

Der Inner Wheel Club Hannover setzt sein außerordentliches Engagement für die Straßenambulanz der Caritas fort. Zum 3. Mal hat der Inner Wheel Club im Februar zum Bridge-Turnier ins Hotel Luisenhof eingeladen. Inner Wheel ist eine der größten internationalen Frauenvereinigungen.

112 Gäste setzten sich spielend beim schwersten Kartenspiel der Welt für die Straßenambulanz für wohnungslose Menschen ein. Die stattliche Summe von

10.000 Euro kam so für die ambulante Hilfe der Caritas zusammen. Neben dem Startgeld ist diese Summe durch Spenden und eine Tombola zusammengekommen, für die mehr als 60 hannoversche Unternehmen Preise gestiftet haben. Dies erklärten die Organisatorinnen des Turniers, Cornelia Manns (53) und Barbara Selge (59).

Mit diesem jüngsten Turniererlös haben die Damen von Inner Wheel bereits 25.000 Euro der Caritas Hannover gespendet.

## Kurz notiert: Engagiert in Niedersachsen

Niedersachsen ist ein Land des freiwilligen, ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements! So ist es zu lesen in einem Informations-Flyer des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit.

37 % der über 14-Jährigen in Niedersachsen engagieren sich ehrenamtlich auf vielfältige Art und Weise und in den unterschiedlichsten Bereichen. Das sind 2,5 Mio. Menschen und 6 % mehr als noch vor fünf Jahren. Dieser Anstieg des Engagement ist nach Angaben des Ministeriums der höchste aller Bundesländer. Niedersachsen liegt damit im Ländervergleich mittlerweile auf Platz 3.

Nähere Informationen zum freiwilligen, ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagement in Niedersachsen auf: [www.freiwilligenserver.de](http://www.freiwilligenserver.de)

## Caritas-Jahresthema 2006: Integration beginnt im Kopf

Caritas wirbt für eine Kultur der Integration



„Die Integration der in Deutschland lebenden Migranten ist eine existenzielle Zukunftsfrage für die Gesellschaft“, dies betonte Caritas-Präsident Peter Neher anlässlich der Vorstellung der Jahreskampagne 2006 des Deutschen Caritasverbandes.

Rund 14 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland. Die Jahreskampagne der Caritas weist in diesem Jahr auf das Gemeinsame zwischen Deutschen und Zuwanderern hin. Die Motive und Plakate der Kampagne „Integration beginnt im Kopf. Für ein besseres Miteinander von Deutschen und Zuwanderern“ zeigen Alltagssituationen.

Sie erzählen von gemeinsamen Interessen und betonen das Verbindende. Ein Beispiel: Zwei alte Herren unterschiedlicher ethnischer Herkunft spielen zusammen Schach.

Ziel der diesjährigen Caritas-Kampagne ist es, die gegenseitige Akzeptanz zu stärken und Angst abzubauen helfen. Rund 850 Mitarbeiter der Migrationsdienste der Caritas unterstützen, beraten und begleiten bundesweit Migranten und fördern den Dialog der Kulturen und Religionen.

PROFIL wird sich schwerpunktmäßig in seiner nächsten Ausgabe Mai/Juni mit der Jahreskampagne beschäftigen.

## „Deus Caritas est“ – Gott ist Liebe

Erste Enzyklika von Papst Benedikt XVI. ist Rückenwind und Auftrag für Caritas

Die zentrale Bedeutung der Caritas, als Haltung wie als Institution betont Papst Benedikt XVI in seiner Enzyklika. Das Wesen der Kirche drücke sich, so der Papst, in der Verkündigung von Gottes Wort, in der Feier der Sakramente und dem Dienst der Liebe aus. Es seien dies Aufgaben, „die sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander trennen lassen“. Der Nächstdienst ist für die Kirche nicht eine Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen über-

lassen könnte, sondern sie gehört zum Wesen der Kirche, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst. Gleichzeitig legt der Papst die Politik auf das Ziel der Gerechtigkeit fest. Papst Benedikt betont ausdrücklich, dass sich die Caritas nicht entmutigen lassen soll, sich für eine „stärkere Ausgestaltung der Gerechtigkeit und eine effizientere rechtliche und wirtschaftliche Gestaltung des Lebensraumes der Menschen“ einzusetzen.